



Beziehungskrise?!

Eine Erfahrungsübung zu Mensch-Natur-Beziehungen

Hintergrundtext für Anleitende

Gesellschaftliche Entwicklungen und Erzählungen prägen, wie wir Natur verstehen, wie wir nicht-menschliche Lebewesen und Dinge wahrnehmen und wie wir uns zu ihnen verhalten. Sie beeinflussen, wie wir die Welt sehen und mit ihr in Beziehung treten. Es gibt also nicht genau das eine oder das andere Verhältnis zwischen Menschen und Natur, das immer schon so war oder unveränderbar ist. Im Folgenden werden zwei gesellschaftliche Erzählungen über die Beziehung zwischen Menschen und Natur vorgestellt und einander gegenübergestellt: Eine Erzählung von Trennung und Beherrschung und eine Erzählung von Verbundenheit und Miteinander.

Eine Erzählung von Trennung und Beherrschung

„Und Gott sprach zu ihnen: ‚Seid fruchtbar und mehret euch, füllt die Erde und macht sie euch untertan.‘“ – die Bibel, 1. Mose 1,28

„Der Zweck der Wissenschaft ist es, ‚uns selbst zu Herren und Besitzern der Natur zu machen.‘“ – René Descartes

In der westlichen Moderne und im kapitalistischen Wirtschaftssystem gibt es eine starke Wahrnehmung einer Trennung zwischen Mensch und Natur. Natur wird als etwas betrachtet, das von Menschen erobert, kontrolliert und zum eigenen Nutzen ausgebeutet werden kann. Diese Trennung hat eine lange Geschichte, die bis ins antike Griechenland und die religiösen Schriften des Islam, Judentums und Christentums reicht. Im 17. Jahrhundert wurde sie durch die modernen Wissenschaften und Denker*innen wie René Descartes weiterentwickelt. Diese Ansicht geht davon aus, dass nicht-menschliche Lebewesen nicht in der Lage sind, vernünftig zu handeln, und dass ihr Verhalten berechnet und kontrolliert werden kann.

Die Erzählung der Trennung zwischen Mensch und Natur steht auch in Verbindung mit produzierten Ungleichheiten innerhalb der Menschheit, durch Rassismus, weiße und patriarchale Vorherrschaft. So entstanden in Verbindung mit der gewaltvollen europäischen Kolonisierung von Territorien in Afrika, Amerika und Asien, der Nutzung fossiler Energien, wie Kohle und später Erdgas und Erdöl, und der Entstehung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das auf Wachstum ausgerichtet ist, eine Naturbeherrschung und -ausbeutung, die sich fortwährend ausbreiteten und heute auf der ganzen Welt in noch nie zuvor gesehene Ausmaß stattfinden.

In Deutschland sind extreme Beispiele etwa Massentierhaltung oder der Kohletagebau, bei dem ganze Landstriche verwüstet werden. Aber auch wirtschaftliche Produktion generell kann als Ausprägung von Naturbeherrschung verstanden werden. Menschen entwerfen Baupläne für ihre eigenen Zwecke (ob Häuser, Maschinen oder Medikamente) und benutzen nicht-menschliche Lebewesen und Dinge nach Belieben, um diese zu realisieren. Genmanipulationen, Züchtungen und Tierversuche sind prominente Beispiele.





Beziehungskrise?!

Eine Erfahrungsübung zu Mensch-Natur-Beziehungen

Naturbeherrschung ist eng mit Ideen des Fortschritts und der Entwicklung verknüpft. Andere Formen der Wahrnehmung und andere Beziehungen zur Natur werden als rückschrittlich bezeichnet und sollen sich dem westlichen (Fortschritts-)Modell anpassen.

Gegen diese Erzählung der Trennung und Beherrschung gab es immer auch Widerstand, insbesondere von der kolonisierten Bevölkerung von Territorien in Abya Yala¹, Afrika und Asien. In den vergangenen Jahrzehnten bekam dieser Widerstand wieder neuen Aufwind. Die Klimakrise und der Verlust der biologischen Vielfalt bedrohen das Leben von Menschen, Tieren, Pflanzen und ganzen Ökosystemen. Es wird immer deutlicher, dass die zunehmende Beherrschung der Natur nicht zu mehr Fortschritt führt.

Im Gegenteil: Die vom Menschen verursachte Klimakrise zeigt, dass diese Trennung unsere eigene Existenz gefährdet. Es wird zunehmend deutlich, dass die Erzählung von Trennung und Beherrschung weit von der Realität entfernt und gefährlich für das Leben auf der Erde ist. Sie ist nicht geeignet, die wirtschaftliche Ausrichtung unserer Gesellschaft zu bestimmen. Nicht die „Natur“ ist in einer Krise, die wir managen und (technisch) lösen müssen, sondern die Beziehung der Menschen zur Natur muss sich grundlegend verändern.

Eine Erzählung von Verbundenheit und Miteinander

„Der Mensch ist ein Teil der Natur, und sein Krieg gegen die Natur ist unweigerlich ein Krieg gegen sich selbst.“ – Rachel Carson

„Das Land trägt die Wunden einer Missbrauchsbeziehung. Und zerbrochen ist dabei nicht nur das Land selbst, sondern vor allem auch unsere Beziehung zu ihm. [...] Unsere Beziehung zum Land kann nicht gesund, solange wir uns nicht seine Geschichten anhören.“ – Robin Wall Kimmerer

Eine andere Erzählung über die Beziehung zwischen Menschen und Natur ist die der Verbundenheit und des Miteinanders. Diese Erzählung ist nicht neu. Sie existiert seit Tausenden von Jahren und wird, obwohl gewaltsam und strukturell unterdrückt, noch immer von verschiedenen Wissenssystemen und Gemeinschaften bewahrt und weitergetragen, insbesondere von indigenen Gruppen.

In der westlichen Moderne gilt der Mensch als überlegen – als „Krone der Schöpfung“. Pflanzen und Tiere stehen weit unten. Indigene Wissensquellen sehen das anders. Wir sind als Menschen Teil einer großen, lebendigen Gemeinschaft, in der alles miteinander verknüpft ist und sich ständig verändert. Wir sind eng miteinander und mit allem Leben verbunden. Wenn der Ozean stirbt, sterben wir. Wenn die Natur stirbt, sterben auch wir. Um uns selbst zu lieben, müssen wir die Natur lieben. Um uns selbst zu schützen, müssen wir die Natur schützen. Menschen werden z. B. als „jüngere Geschwister der Schöpfung“ betrachtet, die noch wenig Erfahrung haben und viel lernen müssen. Andere Lebewesen können uns durch ihre Lebensweise lehren. Sie sind schon viel länger auf der Erde und

¹ Abya Yala ist ein Begriff aus der Sprache der indigenen Guna Yala-Bevölkerung des heutigen Panama und Kolumbien. Er bedeutet "Land in voller Reife" oder "Lebendiges Land". Die Verwendung ist heute weit verbreitet und drückt eine historische und politische Gegenposition zum europäischen Begriff „Amerika“ aus.





Beziehungskrise?!

Eine Erfahrungsübung zu Mensch-Natur-Beziehungen

haben mehr Wissen über das Leben gesammelt. Wenn wir aufmerksam sind, können wir von ihnen lernen.

Eine Erzählung und Praxis der Verbundenheit von Menschen und Natur ist die Idee des „Guten Lebens“. Sie stammt aus den indigenen Traditionen der Quechua und Aymara, mit Variationen, die auch in den amazonischen Gemeinschaften und in den Aktivist*innenbewegungen Abya Yalas zu finden sind. Ein wichtiges Prinzip des „Guten Lebens“ ist, die Beziehung zwischen Mensch und Natur in Harmonie zu bringen und die Natur nicht bloß als Ressource zu betrachten. Dazu gehört auch der Widerstand gegen Praktiken wie den Extraktivismus².

Auch neuere wissenschaftliche Entdeckungen – von der Quantenphysik über die Systembiologie bis hin zu Neurowissenschaften, Anthropologie und Psychiatrie – hinterfragen die Trennung von Mensch und Natur und bekräftigen und ergänzen damit nicht-westliche Erzählungen von Verbundenheit und Miteinander in Mensch-Natur-Beziehungen.

Eine Beziehung des Miteinanders und der Verbundenheit bringt andere Handlungen und Denk- und Fühlweisen, andere Strukturen und Organisationsformen, andere Wirtschafts- und andere Lebensweisen mit sich. Statt einer Beziehung der Trennung und Beherrschung, einer „Nehmen-Nehmen-Nehmen-Beziehung“, leben Menschen in einer wechselseitigen Beziehung zur Natur – einer „Geben-und-Nehmen-Beziehung“.

Quellen:

- Demaria, F.; Kothari, A.; Salleh, A.; Escobar, A.; Acosta, A. (2019): Pluriverse: A Post-Development Dictionary. Tulika Books.
- Machado de Oliveira,, V. (2021): Hospicing Modernity. Facing Humanity's Wrongs and the Implications for Social Activism. Berkeley, North Atlantic Books.
- Descola, P. (2011): Jenseits von Kultur und Natur. Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- Görg, C. (1999): Gesellschaftliche Naturverhältnisse (Einstiege; Bd. 7). Westfälisches Dampfboot.
- Hemphill, P. (2024): What it Takes to Heal? How Transforming Ourselves Can Change the World. Random House.
- Kimmerer, R. W. (2024): Geflochtenes Süßgras. Die Weisheit der Pflanzen. Aufbau-Verlag.
- Konzeptwerk neue Ökonomie e.V. (2022): Wörter des Globalen Lernens. Mit Kopf, Herz und Hand.
https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/wp-content/uploads/2022/12/Glossar_GlobalesLernen_Deutsch_digital.pdf
- Stories for Life (2023): <https://stories.life>

2 Extraktivismus bezeichnet ein Wirtschaftsmodell, das auf der großflächigen Ausbeutung natürlicher Ressourcen basiert, meist für den Export.

